Nr. 341. IV. Jahrgang. Donnerstag den 10. December 1896. 50000 Abonnenten.

Neueste Nachrichten

Uhren. Nur beste Fabrikate, in allen Preislagen. Streng reelle 2jährige Garantie!

Uhrketten! Ueberraschende Auswahl! Hervorragend schöne Muster! Billigste Preise!

Nickelketten (neueste Muster) von 0,50—4 Mk.
Echte Talmi- u. amerik. Doublketten „ 3—12 „
Massivsilb. Ketten (m. Feingehaltsstemp.) „ 3—15 „
Gold-Doublketten (beste Qualität) „ 6—20 „
Massiv gold. Ketten (m. Feingehaltsstemp.) „ 25—150 „
Specialität: 14 car. Gold-Charmierketten „ 9—36 „
(bester Ersatz für massiv gold. Ketten, 10 Jahre Garantie).

G. Smy, Uhren- und Kettenhandlung, Moritzstr. 10 (Meinhold's Säle), Ecke König-Johannstr.

Massiv goldene Ringe (Reizende Neuheiten!) im Preise von 5, 8, 10—30 Mk. 2788

Die Hut-Fabrik von H. Marsal, vormals J. Herzog befindet sich jetzt Scheffelstrasse 34 Neubau, nächst Wallstraße. 19173

Die heutige Nummer enthält 18 Seiten.

Belgien und das deutsche Truppenlager bei Malmedy.

(Nachdruck verboten.)

Vor Kurzem veröffentlichte im Pariser „Univers" ein französischer Officier, der sich eine Zeit lang in dem deutschen Truppenlager von Elsenborn (bei Malmedy) in der Rheinprovinz aufgehalten, einen Artikel, in welchem betont wird, es sei unmöglich, daß Deutschland dieses Lager nur für Schießübungen benutze. Er führte als Beweis seiner Behauptungen an, daß während des letzten Sommers nur wenig Truppentheile Uebungen in diesem Feldlager vollführt hätten. Durch dieses Terrain sei Deutschland im Stande, eine halbe Million Truppen im Feldlager anzusammeln. Jedenfalls werde der Plan Moltkes, bei Feindseligkeiten mit Frankreich durch Belgien einzufallen, insoweit verwirklicht, als ein Theil der Truppen durch Belgien Frankreich angreifen und der andere Theil durch Luxemburg einfallen könne.

Hierzu werden uns von einem militärischen Mitarbeiter folgende Ausführungen gesandt:

„Die französische Besorgniß, die sich in letzterer Auffassung ausspricht, ist nicht neu; sie hat zu wiederholten Malen aus den verschiedensten Anlässen die Gemüther jenseits der Vogesen beunruhigt, daß es sich verlohnt, sie auf Grund der ihr neuerdings als Vorwand dienenden Thatsache näher zu beleuchten. Die beistehende Kartenskizze, welche das an Belgien und die deutsche Grenze bei Metz anstoßende Gebiet Nordfrankreichs, sowie das entsprechende deutsche Gebiet umfaßt, soll zur Erläuterung dienen.

Das in Rede stehende deutsche Uebungslager liegt in gerader Richtung westlich von Coblenz, unweit Malmedy, in der Eifel nahe der belgischen Grenze. Die nächsten deutschen Garnisonen stehen nördlich, also von Frankreich aus gesehen rückwärts des Lagers, in Köln, sodann in Coblenz und schließlich südlich vom Lager in Trier. Alle diese Garnisonen sind vergleichsweise unbedeutend gegenüber den bei Mainz und Metz angesammelten, die sich, ebenso wie dies auf französischer Seite der Fall ist, als vollkommene Heeresmassen darstellen. Wohnte dem Lager bei Elsenborn eine strategische, gleich bei Beginn eines Krieges wirksam werdende Bedeutung bei, so würde es auch ständig mit größeren Truppenmassen besetzt sein und alle diejenigen zahlreichen, außer dem lebenden Material der Truppen unerläßlichen anderweiten Einrichtungen besitzen, welche zur Sicherung der Verpflegung, des Nachschubs von Munition und Ersatz u. s. w. dienen, die zu den allerwichtigsten Factoren der modernen Kriegführung gehören. Von all diesem ist aber nichts vorhanden; im Ganzen enthält das Lager nur 32 Baracken mit einem Betragnisse von je 120 Mann und eine Anzahl Officierswohnungen. Die vorhandenen Räumlichkeiten genügen daher für die Unterbringung von 3840 Mann. Von Magazinen und sonstigen Vorbereitungen für die Ansammlung größerer Truppenmassen ist nichts vorhanden.

Was nun den „Plan Moltkes", der natürlich, wenn vorhanden, ein sehr maßgebender Factor für die Beurtheilung dieser strategischen Angelegenheit sein muß, anbetrifft, so sind wir in der Lage, mit Moltkes eigenen, schriftlich niedergelegten Ansichten über die Bedeutung der Neutralität Belgiens (und der Schweiz) aufwarten zu können, und verweisen speciell bei dem Nachfolgenden auf unsere Kartenskizze, in welcher die hier in Betracht kommenden neutralen Gebiete von Belgien und Luxemburg durch Schraffirung von dem übrigen Terrain unterschieden sind. Moltke schrieb nämlich in Bezug auf einen deutsch-französischen Krieg bereits in seinem Memoire vom Winter 1868/69:

„Die Neutralität Belgiens, Hollands und der Schweiz beschränkt das Kriegstheater auf den Raum zwischen Luxemburg und Basel."

„Setzt Frankreich sich über die Neutralität eines dieser Staaten hinweg, so muß seine Armee, in Belgien eingedrungen, sich in Brüssel und vor Antwerpen erheblich schwächen. Dem weiteren Vordringen über die Maas kann von der Mosel aus wirksamer noch als von Köln her (als deutscher Flankenstoß von Süden her gegen die rechte Seite der französischen Armee) begegnet werden, denn wir zwingen den Gegner, Front gegen Süden zu machen, und, während alle seine Verbindungen bedroht sind, eine Entscheidungsschlacht anzunehmen.

Da die Entfernung von Brüssel nach Köln größer ist als von Mainz, Kaiserslautern oder Trier dorthin, so werden wir auch in solchem Fall noch frühzeitig genug vor unserer unteren Rheinfront erscheinen."

„Ueberhaupt aber bedroht die Versammlung bedeutender Streitkräfte an der Mosel Frankreich und seine Hauptstadt so unmittelbar, daß es sich auf solche weit aussehende Unternehmungen schwerlich einlassen kann."

Moltke stand, und der Verlauf des Krieges von 1870/71 gab ihm von Anfang an Recht, auf dem Standpunkte, daß die Verkürzung der angreifbaren deutschen Grenzstrecke durch die neutralen Flügelstaaten eine Stärkung der deutschen Position sei, die durch eine Verletzung der belgischen Neutralität aufzuheben seitens Deutschlands heller Unverstand sein würde. Denn dieselben Gefahren, die eine etwa durch Belgien vordringende französische Armee bedrohen, würden umgekehrt eine deutsche treffen und sie, zumal das Eingreifen belgischer Streitkräfte mit zu veranschlagen ist, der Vernichtung zuführen.

Das Lager bei Malmedy kann nur in Dilettantenkreisen eine „strategische Bedeutung" erlangen, es ist nicht mehr und nicht weniger als ein einfaches Truppenübungslager, wie solche heutzutage für jede Armee unentbehrlich sind, um größere Truppenübungen, namentlich Schießübungen und dergl. abzuhalten. Solcher Uebungslager besitzt Deutschland rund 20, wie wir dem Eingangs erwähnten französischen Officier noch verrathen können und zwar außer Elsenborn bei Wesel, Wahn (Köln) Darmstadt, Hagenau, Hammelburg (Bayern), Lechfeld (Bayern), Zeithain und Königsbrück in Sachsen, Lockstedt in Holstein, Munster bei Soltau, Senne (Hannover), Gruppe bei Graudenz, Thorn, Hammerstein (Westpreußen), Lamsdorf (Schlesien), Loburg, Kummersdorf, Jüterbog und Döberitz, letztere 3 in Brandenburg. Aus ihrer räumlichen Vertheilung geht schon die Ungereimtheit der Schlußfolgerung des französischen Officiers betreffs des Lagers von Elsenborn deutlich hervor."

Politische Uebersicht.

* Dresden, 9. December.

Daß ein **italienisch-russisches Abkommen** existirt, ist von römisch officiöser Seite bekanntlich in Abrede gestellt worden. Die Bismarckschen „Leipz. N. N." wollen dem gegenüber von unterrichteter Seite nähere Mittheilung erhalten haben, in denen die Angabe, daß der italienische Vertrag mit Rußland im Jahre 1891 abgeschlossen sei, als zutreffend bezeichnet wird. Es handle sich aber nicht um einen Neutralitätsvertrag, wie der deutsch-russische, und um Rückversicherung auch nur insoweit, als Italien in Frage kommt. Rußland seinerseits habe keine Rückversicherung genommen und auch nicht nehmen können, weil die Versicherung, die russisch-französische Allianz, fehlte. Die italienischen Concessionen seien weniger positiver als negativer Natur und bezögen sich nicht auf active Unterstützung Rußlands bei Verfolgung seiner Pläne in der türkischen und der Mittelmeerfrage, sondern nur auf Geschehenlassen italienischerseits.

* * *

Die „Köln. Ztg." schreibt zu der Petersburger Mittheilung, Rußland habe von Menelik einen Hafen sowie einen Länderstrich erworben, dadurch seien die stetig fortschreitenden Bestrebungen der russischen Politik erwiesen, **im Orient die Vorherrschaft** in die Hand zu nehmen. Neben dem mit aller Kraft betriebenen Ausbau der transsibirischen Bahn bedeute dieser Schritt den Beginn zur Beherrschung des Suezcanals und die Sicherung des Seeweges nach Ostasien. Der Landerwerb biete das Gegenstück zu der englischen Herrschaft über Gibraltar. Bezeichnend sei es, daß Rußland auf diesem Seewege gerade jenes Gebiet ausgewählt habe, das unmittelbar an die französische Colonie Obok anstößt. Die russische und französische Kriegsflagge nebeneinander am Eingang des Rothen Meeres wehend, dürfte zur Genüge beweisen, daß beide Staaten in der Orientpolitik sich zu weit ausholendem Vorgehen verständigt haben.

Kunst und Wissenschaft.

* **Gedenktafel. Donnerstag, den 10. December.** 1804. Eug. Sue, französischer Romandichter, geb. in Paris. — 1830. Simon Bolivar, der Befreier Südamerikas, gest. in Sante Marta. — 1843. Cas. Delavigne, franz. Dichter, gest. in Lyon. — 1845. Hans Herrig, Dichter, geb. in Braunschweig. — 1889. Ludwig Anzengruber, dramat. Dichter, gest. in Wien.

* **Das große Concert des Dresdner Lehrer-Gesang-Vereins,** welches gestern im Gewerbehause stattfand, hatte sich der Ehre des hohen Besuches Ihrer königl. Hoheiten der Prinzeß Mathilde und des Prinzen Georg zu erfreuen. Zur Mitwirkung waren zwei Solisten von Ruf herangezogen worden, Fräulein Paula Doenges, die jugendlich-dramatische Sängerin des Leipziger Stadttheaters, und Herr Anton Sistermanns, der hierorts schon mehrfach gewürdigte Liedersänger. Im Mittelpunkt des Interesses stand das Chorwerk „Frithjof", in dem Scenen aus der Frithjof-Sage von Legnér durch Max Bruch für Männerchor, Solostimmen und Orchester eine musikalische Bearbeitung erfahren haben, die in ihrer dramatischen Steigerung und fesselnden Tonmalerei eine unmittelbare Wirkung auszuüben vermag. So war es auch gestern und reicher Beifall lohnte nach fast jeder Scene die sich ihrer überaus schwierigen Aufgabe mit trefflichem Gelingen entledigenden Sänger, welche unter der zielsicheren Leitung des Herrn Hofrath Kranz das schöne Werk zur vollsten Geltung brachten. Ueberwältigend gestaltete sich in der dritten Scene die Stelle: „Tempelbrand! Gießt Wasser aus ꝛc.", deren finsterer Stimmungsgehalt erschütternd zum Ausdruck kam. Die Solopartien der Ingeborg und des Frithjof lagen in den Händen des Fräulein Doenges und des Herrn Sistermanns, welche damit Beide vollgiltige Leistungen boten. Das Orchester stellte die Capelle des Hauses, die den Intentionen ihres provisorischen Leiters überall gerecht wurde. Den ersten Theil des Programms bildeten Lieder für Männerchor von Rietz, Hegar und Silcher, von denen das Letzteren „Gute Nacht" auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte, indessen war auch die fein abgetönte Wiedergabe der Hegarschen „Weihe des Liedes" hoher Anerkennung werth. Frl. Doenges sang „Ich liebe Dich" von Grieg, „Vergebliches Ständchen" von Brahms, sowie „Winterlied" von H. Koß und „Wenn lustig der Frühlingswind" von Umlauft, die sämmtlich unter der theatralischen Wache, mit der sie ganz unnöthigerweise vorgetragen wurden, zu leiden hatten. Außerdem befleißigt sich Frl. Doenges einer unästhetisch wirkenden breiten Behandlung der Vocale, wie „Aerde" statt „Erde", „wärden" statt „werden", „Märe" statt „Meere" u. A. m., sodaß die an sich selten schöne Stimme die echte künstlerische Wirkung vermissen läßt und zum Liedergesang, so wie sie verwendet wird, wenig geeignet erscheint. Weit tiefer gehenden Erfolg hatte Herr Sistermanns mit Compositionen von Schumann, Schubert, Brahms und zwei Löweschen Balladen, von denen „Tom der Reimer" ein wahres Meisterstück von Vortragskunst war. Weniger gefiel uns die „Liebesbotschaft" von Schubert, die viel zu düster und schwer behandelt wurde. Am Flügel begleitete Herr Lehrer Zumpe mit viel Geschick und Umsicht. A.

* **Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Ernst Engel,** der frühere Director des königl. Statistischen Bureaus in Berlin, ist gestern früh in Oberlößnitz gestorben. Geboren am 26. März 1821 in Dresden, widmete sich Engel ursprünglich dem Bergfach und studirte in Freiberg 1842 bis 1845 und später in Paris. Von dort zurückgekehrt, trat er in das hiesige Ministerium und wurde 1850 mit der Leitung des Statistischen Bureaus in Dresden betraut. Er gab 1852 die „Statistischen Mittheilungen aus dem Königreiche Sachsen" heraus. Schon hier tritt sein eminenter Scharfblick und seine geniale Combination hervor, indem er den inneren Zusammenhang der Zahlen und ihren Werth für das ganze Erwerbs- und Volksleben beleuchtet. Eine der glücklichsten Neuerungen Engels war die im Jahre 1853 erfolgte Herausgabe eines Jahrbuches für Statistik und Staatswirthschaft des Königreichs Sachsen, welches in gedrängter Kürze in den vier Hauptabschnitten: Territorium, Bevölkerung, Wohnplätze der Bevölkerung und Landwirthschaft über alles in diesen Hauptrichtungen Wissenswerthe die sicherste und zuverlässigste Auskunft gab. Am 1. August 1858 schied Engel aus seiner Stellung, da ihn die Angriffe der Volksvertretung auf die Statistik, „die sich in Alles einmengen wolle", und die Ablehnung der für das Statistische Bureau beantragten Mehrausgaben veranlaßten, um seine Entlassung aus dem Staatsdienste zu bitten. Darauf begründete er in Dresden eine Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft, womit er einen neuen Zweig des Versicherungswesens ins Leben rief. Seine erfolgreiche Thätigkeit und Genialität hatten jedoch schon längst die Blicke der preußischen Regierung auf ihn gelenkt; dieselbe war eifrig daran, ihn nach Berlin zu ziehen und seiner ausgezeichneten Kraft sich zu vergewissern. Der Tod des damaligen Directors des königl. Statistischen Bureaus in Berlin, des Geh. Oberregierungsraths Dr. Dieterici, bot die gewünschte Veranlassung, mit Engel wegen Uebernahme des verwaisten Directorpostens zu verhandeln. Nach längerem Sträuben folgte Engel dem an ihn ergangenen Ruf. Auf seine Anregung ist die Errichtung der preußischen statistischen Centralcommission, als der höchsten technisch-consultativen Behörde für Statistik, im Jahre 1861, sowie die Einrichtung des statistischen Seminars, als einer Pflanzschule für die amtliche Statistik, im Jahre 1862 zurückzuführen. In seinen Vorträgen an diesem Seminar entwickelte Engel die Lehren der Statistik allmälig zu einer besonderen Wissenschaft, der Lehre von den menschlichen Gesellschaften oder der „Demologie", die er der Ethnologie gegenüberstellt. Außerdem veröffentlichte er eine Uebersicht über die Ergebnisse der ersten vier statistischen Congresse (Berlin 1863), einen „Rechenschaftsbericht" (1865) in zwei Bänden über die Verhandlungen des Berliner internationalen statistischen Congresses von 1863, welchem er präsidirte, „Die Verluste der deutschen Armeen an Officieren und Mannschaften im Kriege 1870—71", „Statistik der Dampfkessel und Dampfmaschinen in allen Ländern der Erde", „Die Gewerbezählung vom 1. December 1875 und ihre Resultate", „Die deutsche Industrie 1875 und 1861", „Das Zeitalter des Dampfes in technisch-statistischer Beleuchtung", „Die moderne Wohnungsnoth", „Der Preis der Arbeit", „Der Werth des Menschen" ꝛc. Für seine hohen Verdienste erhielt er den Titel eines Geheimen Ober-Regierungsraths. 1882 trat er aus dem preußischen Staatsdienste aus, indem er mit dem Fürsten Bismarck, der mit der freihändlerischen Richtung Engels nicht einverstanden war, in Conflict gerieth. Seitdem lebte er zurückgezogen in seiner Villa in Oberlößnitz-Radebeul. In seinem Nachlaß finden sich, wie der „Berl. Loc.-Anz." wissen will, sehr werthvolle, statistische Arbeiten, deren Veröffentlichung im Dienste der Wissenschaft sehr zu wünschen wäre. Ernst Engel war einer der liebenswürdigsten und bescheidensten Gelehrten Deutschlands. In den letzten Jahren seines Lebens ging er gebückt — aber die flammenden und geistvollen Augen verriethen, daß in ihm die Gluthen der Begeisterung nicht erloschen waren.

* **Heute Mittwoch Abend 7 Uhr** findet das Concert des Cello-Virtuosen Friedrich Grützmacher aus Köln a. Rh. unter Mitwirkung der Concertsängerin Frau Frieda Köhler-Grützmacher und des Pianisten Herrn Walter Bachmann im Musenhause statt.

* **Im großen Ausstellungs-Palast** findet heute Abends ½8 Uhr das Concert zur Prüfung der Akustik statt. Ausführende sind: die oberste Chor- und Orchester-Klasse, sowie Solisten des königl. Conservatoriums unter Leitung des Herrn Hofrath Kranz; ferner: Kammervirtuos Carl Heß und die Musik-Chöre der beiden